Freitag, 24. März. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 6596. 1871.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. und die Jäger'sche Buchhandlung; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 23. März, 9 Uhr Abends.

Bern, 23. März. Vergangene Nacht fand bei Colombier in Folge falscher Weichenstellung ein Zusammenstoß zwischen einem Güterzuge und einem Zuge mit internirten Franzosen statt. Ermittelt sind 22 Todte und 72 Verwundete.

Von der französischen Grenze hierher gelangten Nachrichten zufolge soll auch in Lyon eine bedrohliche Gährung beginnen.

Angekommen den 23. März, 5¾ Uhr Nachmittags.

Berlin, 23. März. Reichstag. Zum Präsidenten wurde Simson mit 276 von 284, zum ersten Vicepräsidenten Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst mit 222 von 289, zum zweiten Vicepräsidenten Weber-Stuttgart mit 150 von 296 Stimmen gewählt. Alle nahmen die Wahl dankend an. (Wiederh.)

Deutschland.

✱ Berlin, 22. März. John Prince-Smith, der in Anhalt für den Reichstag gewählt ist, spricht in einem dortigen Blatt seinen Wählern den Dank für die Einmüthigkeit aus, mit welcher sie ihm ein Mandat zum Reichstage anvertraut haben und läßt sich dabei über die Stellung und die Bestrebungen seiner Partei in folgender Weise vernehmen: „Ich hoffe, daß einer festen Majorität im ersten deutschen Reichstage ähnliche Einmüthigkeit (wie bei der Wahl) die Kraft geben werde, erfolgreich für das Gemeinwohl zu wirken. Als Einigungsboden haben wir die verfassungsmäßige Reichseinrichtung, welche nach außen die ganze Kraft der Nation zusammenfaßt, im Innern die Selbstständigkeit der Stammesgliederungen wahrt, eine einheitliche allgemeine Gesetzgebung durch den Reichstag sichert und den Bundesgliedern anheimstellt, durch ihre Landtage besondere gesetzliche Anordnungen ihren Bedürfnissen anzupassen und ihre Verwaltungen zu überwachen. An dieser Grundeinrichtung ist einmüthig festzuhalten, bis ein augenfälliges Bedürfniß der Reform sich aus hinlänglicher practischer Probe herausgestellt haben dürfte. Die von den liberalen Parteien stets erstrebte Pflege geistiger Bildung und selbstthätigen Gemeinsinns im Volke, hat sich unzweideutig bewährt als die sicherste Stütze der Staatsmacht bei der entscheidenden Probe auf welche unser Vaterland gestellt worden ist. Also müssen unfraglich auch die Staatsregierungen fortan sich diese Pflege zur Aufgabe stellen. Und hierdurch eröffnet sich eine Aussicht auf jenes vorherrschende Zusammenwirken von Regierung und Volksvertretung, welches, als erste Voraussetzung der constitutionellen Staatsform überhaupt, allein es vermag, den Reichstag zu kräftigen und unsere parlamentarische Verfassung dauernd zu sichern." Damit stellte sich der berühmte National-Oekonom auf den Boden des kurzen bestimmten Programms, welches wir für das einzig richtige und erforderliche für die große gemäßigt freisinnige Majorität der Reichsvertretung halten. Er findet sich dort mit Treitschke zusammen und um solche Fahne werden und müssen sich gewiß alle diejenigen schaaren, die noch nicht von der leidigen Partei- und Programmsucht angekränkelt sind. Die großen Zeitungen Berlins sind leider die Brutheerde dieser Krankheit, deshalb wird die Heilung sehr schwer werden. — Die Haltung Frankreichs, wenn, auch keineswegs direct besorgnißerweckend, bestimmt doch unser Cabinet zu erhöhter Wachsamkeit und Vorsicht. Mit jedem Tage mehr erschöpft sich die Geduld gegenüber dem fast wahnsinnigen Gebahren der Franzosen gegen die Deutschen. Der Plan, nach welchem durch Ergreifung von Repressalien den Franzosen Raison beigebracht werden soll ist fertig; es bedurfte, um dies anzunehmen, kaum des Hinweises auf die täglich immer deutlicher werdende Sprache unserer offiziösen Blätter. Einem Hervortreten mit diesem Plane hat bis jetzt das Bedenken entgegengestanden, daß man durch eine Einmischung in die inneren Verhältnisse Frankreichs leicht den Consolidirungs-Prozeß der letzteren unterbrechen könnte. Es ist nicht unmöglich, daß es zu einem gemeinsamen Schritte aller europäischen Mächte kommt, um Frankreich in die Bahnen der Vernunft und zu den Forderungen der Civilisation zurückzuführen. Für den Augenblick sind förmliche Unterhandlungen unter den europäischen Mächten wegen eines Collectivschrittes Frankreich gegenüber nur angeregt und noch nicht angebahnt. Es scheint, daß man zuvor noch andere Mittel versuchen will, um zum Ziele zu gelangen.

— Aus dem Schweigen der Thronrede über die Abtretung des Kreises Weißenburg an Bayern wird vielfach geschlossen, daß eine solche überhaupt nicht stattfinden werde. Das ist jedoch durchaus irrig, wie wir hören; vielmehr wird bei der Berathung über die Organisation von Elsaß-Lothringen die Bundesregierung eine desfallsige Vorlage einbringen, welche nach den leitenden Intentionen vom Bundesrathe mit Energie vertreten werden wird.

— Manchen Kreisen, für welche die Heeresfrage überhaupt ein Noli me tangere ist, — schreibt man der „N. fr. Pr." — kommt diese Wendung der Dinge jetzt im Angesichte des Reichstages in keiner Weise ungelegen. Man muß auch darauf vorbereitet sein, die vielberegte Abrüstungsfrage jetzt völlig in den Hintergrund treten zu sehen. Hochinteressant ist es, dabei als heftigste Bekämpfer derselben die Ultramontanen zu finden, die freilich gerade daran die Hoffnung knüpfen, zu dem heißersehnten Ziele der Wiedereinsetzung des Papstes zu gelangen. Wie die guten Leute übrigens im Gefühle ihrer Sicherheit agitiren, beweise das folgende Beispiel. Kurz vor den Wahlen kam eine Deputation von Ultramontanen zum Prinzen Wilhelm von Baden und fragte ihn, ob er Werth darauf lege, gewählt zu werden. Der Prinz bejahte dies mit dem Hinzufügen, daß er, da man ihn einmal aufgestellt habe, nun wohl auch dafür interessirt sein müsse, gewählt zu werden. Darauf verlangten die Herren, er solle sich schriftlich verpflichten für die Aufnahme einer Bestimmung in die Reichsverfassung, welche die Autonomie der Kirche (Art. 15 d. preuß. Verf.) verbürge. Der Prinz erklärte, daß er derartige bindende Verpflichtungen in keiner Weise übernehme, und die Herren erwiderten ihm, daß sie sich dann auch der Abstimmung bei seiner Wahl enthalten müßten. Nichtsdestoweniger lud der Prinz seine neuen Gegner zum Frühstück ein. Als er sie beim gemüthlichen Zusammensein um Aufklärung über ihr seltsames Verhalten ersuchte, gaben sie zur Antwort, sie hätten Befehl. „Also aus Rom?" war die Frage. — „Nein, aus Berlin," lautete die Antwort. „Und von wem? — „Von—Herrn v. Savigny!" Und bald darauf erschien in den hiesigen Blättern ein Aufruf zur Bildung einer Centralpartei der Herren P. Reichensperger und v. Savigny. Dem gegenüber ist die Annahme gerechtfertigt, daß der bevorstehende Reichstag viel dramatisches Leben bieten wird. Es muß zu neuen Parteibildungen kommen, die durch Vermittlung entstandenen Coalitionen werden ihre Endschaft erreichen und unnatürliche Bündnisse vor logischen Anforderungen zerfließen.

— Der General-Consul des norddeutschen Bundes, Hr. Wilke zu London, theilt nach hier mit, daß nach einer Mittheilung der Liquidatoren vom 20. März ab Prämien der Lebensversicherungsgesellschaft „Albert" oder der mit derselben verschmolzenen Gesellschaften nicht mehr angenommen werden. Das hiesige Bankhaus Meyer Cohn wird des weitern ersucht, ebenfalls keine Prämien-Einzahlungen weiter anzunehmen und betreffende Gesuche zurückzuweisen.

Freising in Bayern, 19. März. Hier hat ein militärischer Uebergriff der empörendsten Art große Erregung wachgerufen. Ein französischer Soldat ging in Begleitung einiger jungen Männer, welche mit ihm als einem gebildeten und ehrenhaften Manne gerne verkehrten, um ihre Sprachkenntnisse zu vervollkommnen, nach der Kaserne zurück. Es gingen vier Chevauxlegers hinter ihm her und moquirten sich über ihn, indem sie sich gegenseitig zuriefen: „Paris caput!" Der Franzose, ärgerlich und wahrscheinlich die ganze Bedeutung des Wortes nicht verstehend, rief hinter sich „Spitzbub". Da fielen denn die Chevauxlegers über ihn her und mißhandelten und verstümmelten ihn mit Säbelhieben derart, daß er nach 24 Stunden eine Leiche war. Gleichfalls mißhandelt wurde ein herbeieilender französischer Arzt. Die jungen Männer, welche den Franzosen begleitet hatten, entgingen demselben Schicksal nur durch schnelle Flucht aus dem Bereich der Bewaffneten.

Oesterreich.

Lemberg, 18. März. Nach anscheinend zuverlässigen aus Wien hier eingegangenen Nachrichten ist der seit Jahren vergeblich erstrebte Ausgleich zwischen der Regierung und den Polen nunmehr als gesichert zu betrachten. Das Ministerium Hohenwarth soll sich nämlich nach langen Unterhandlungen mit der polnischen Reichsraths-Delegation dazu verstanden haben, die Forderungen der galizischen Landtags-Resolution unverkürzt theils im Verwaltungswege, theils unter Mitwirkung des Reichsraths zur Durchführung zu bringen. Als Concessionen, die sofort im Verwaltungswege zur Ausführung gebracht werden sollen, werden genannt: die Polonisirung der Lemberger Universität, die Aufhebung des Privilegiums des Lemberger deutschen Theaters, die Ernennung eines eigenen Ministers für Galizien in der Person des Abg. v. Grocholski, die Ernennung eines Statthalter polnischer Nationalität für Galizien und die Bildung einer galizischen Abtheilung beim Ministerium in Wien. Die übrigen Forderungen der Resolution, wie z. B. die Gewährung einer eigenen, dem Landtage verantwortlichen Regierung für Galizien, des Abgaben-Bewilligungsrechts für den galizischen Landtag u. s. w. sollen in Form eines vom Ministerium selbst zu stellenden Antrages dem Reichsrath zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung vorgelegt werden. Das Ministerium Hohenwarth, das sich von Anfang an wegen seines entschiedenen Vorgehens gegen die deutsche Partei der eifrigsten Unterstützung der polnischen Partei-Organe erfreute, ist natürlich durch die Galizien gemachten Zugeständnisse noch mehr in der Gunst dieser Partei-Organe gestiegen und schon glauben diese sich zu der Hoffnung berechtigt, daß das höchste Ziel ihres Strebens — die Unterdrückung des deutschen Elements und die Slawisirung Oesterreichs — bald erreicht sein werde. (Ostf.-Z.)

England.

* London, 21. März. Napoleon wurde bei seiner gestrigen Ankunft in Dover von der Kaiserin, seinem Sohne und den Prinzen Murat und Lucian Bonaparte empfangen. Tausende von Menschen, darunter eine große Anzahl französischer Flüchtlinge, wohnten der Landung bei und jauchzten dem Exkaiser auf dem Wege nach dem Hôtel zu. Er sah wohl aus und schien über den lebhaften Empfang, den er wohl nicht erwartet hatte, sehr erfreut zu sein. Nach kurzem Aufenthalt brachte ein Extrazug die Familie Bonaparte nach Chislehurst.

Frankreich.

⊙ Paris, 20. März. Die Revolution ist bankerott noch ehe sie zu rechtem Leben gelangt. Wäre das bestehende Gouvernement nicht, ohne sich zu wehren, gleich in der ersten Stunde kläglich entflohen, so hätten die Insurgenten nicht einmal das Stadthaus erobert und in Besitz bekommen. Heute schon überkommt ein furchtbarer Katzenjammer die ganze honette Bevölkerung und damit ist das Treiben der rothen Schaaren, nicht minder freilich auf die Haltung der legalen Regierung gerichtet. Jetzt schimpft man über die Revolutionäre, schimpft auf Vinoy, auf Thiers, auf die eidvergessenen Linientruppen, wie man in Frankreich auf alles schimpft, was keinen „succès" hat, außer auf sich selbst und seine Fehler. Die Rothen benutzen die kurze Zeit ihrer Herrschaft nach ihrer Art aufs Beste. Das Stadthaus ist geplündert, die Kassen erbrochen und geleert und wenn nur das Geld den Strolchen in Nationalgardenuniform, denn jeder Mann über 16 Jahre trägt hier eine solche, noch lange so reichlich zuströmt wie jetzt, wenn die Versailler Regierung nur wie bisher gutmüthig zusieht, so kann der Pöbel mit seiner großen Action wohl zufrieden sein. Jetzt hat er auch einige Forts der Südfront besetzt, die aber gänzlich demontirt, also werthlos sind. Vinoy steht bei Sevres und Meudon, zwischen der Enceinte und Versailles, könnte aber jeden Augenblick, wenn er ein Quentchen Muth hätte, in die Stadt rücken. Denn was der Revolte fehlt, damit sie zur Revolution werde, ist ein Mann, ein tüchtiger, entschlossener, despotischer Anführer. Aber die Republik empfängt dennoch den Todesstoß durch die Vorgänge der letzten Tage. Wer soll ihr vertrauen, ihr das Schicksal Frankreichs überliefern, wenn sie zu schwach ist, um eine Pöbelemeute zu bewältigen. Daß sie keinen Boden im Volke hat, beweisen schon die Wahlen, daß sie keinen verdient, haben die letzten Tage gelehrt. Und wenn, wie man hier fest glaubt, die letzten Unruhen eine Folge bonapartistischer Aufwiegelungen sind, so beweist das erst recht die Schwäche einer Regierung, welche diese nicht unschädlich zu machen verstand. Das steht übrigens fest, daß Napoleons Agenten sich überall in den Volkshaufen umhertreiben, eben so wird berichtet, daß die Hauptacteure, so Rouher und einige Generale bereits auf dem Wege nach Paris sich befanden. Aber nicht nur mit der Herrschaft der Republik, auch mit der von Paris über das Land ist es augenscheinlich vorbei. Die Provinzen haben die Hauptstadt im Stiche gelassen, der Bann ist gebrochen, in dem das Land bisher stand und mit dieser Befreiung ist vielleicht die Aufregung der letzten drei Tage nicht zu theuer bezahlt.

— Der Erzbischof von Paris hatte einen Hirtenbrief erlassen, worin es heißt: „Die ganze Nation bedarf eines moralischen Umschwunges . . ., die Liebe zur Arbeit, Achtung vor dem Gesetze, Pflichtgefühl, Mäßigung, Eintracht, religiöser Glaube dringen nicht mehr in die Herzen und beseelen das gesellschaftliche Leben nicht. . . . Möchte es (Frankreich) rasch seine Wunden heilen, die vorzugsweise moralische sind." Das „Siècle" entgegnet darauf: „Unsere Wunden sind hauptsächlich moralische; aber wer hat der Nation seit zwanzig Jahren das schlechte Beispiel gegeben? Wer hat sie zu Luxus, sinnlichen Vergnügen, schamlosen Aufführungen, schmählichen Speculationen, wer zu der Verachtung bürgerlicher Tugenden und zum Vergessen des Rechtes geführt? War es nicht die Regierung? Aber hat nicht gerade diese Regierung die Segnungen eines gewissen Clerus erhalten, den der Herr Erzbischof von Paris sehr wohl kennt? Wenn Msgr. Darboy gerecht hätte sein wollen, so würde er keine Bedenken getragen haben, unter Frankreichs moralischen Wunden auch die Wunde des Tedeums aufzuführen, der kein kleiner Theil unserer Mißgeschicke zur Last fällt. Wenn Prälaten einem Decembermanne Weihrauch anzünden, so betreten sie den schlechtesten Weg, um in die Herzen der Einfältigen die Grundsätze des Rechtes zu pflanzen.

Danzig, den 24. März.

* Nach einem Privat-Telegramm hat sich gestern Morgen das Landwehr-Bataillon Danzig in Straßburg zur directen Fahrt nach Danzig auf den Bahnhof begeben.

Meteorologische Depesche vom 23. März.

	Barom.	Temp.R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Memel . . .	340,6	+ 1,6	NO	mäßig	heiter, Reif.
Königsberg	340,8	+ 1,6	NO	schwach	heiter.
Danzig . . .	340,8	+ 4,1	NNW	mäßig	wolkig.
Cöslin . . .	340,4	+ 0,8	SO	s. schw.	trübe.
Stettin . . .	339,5	+ 1,7	ONO	schwach	heiter.
Putbus . .	339,6	+ 4,2	O	schwach	heiter.
Berlin . . .	339,3	+ 3,2	O	schwach	bedeckt.
Köln	337,3	+ 7,6	S	schwach	heiter.
Flensburg	340,0	+ 2,7	NO	schwach	heiter.
Paris . .	—	—	—	—	—
Riga	340,3	+ 1,2	W	mäßig	heiter.
Helder . . .	339,2	+ 5,5	NO	schwach	—

Von der II. Armee.

Nach den Berichten über die Operationen und Siege der II. Armee unter dem Oberbefehl des Prinzen Friedrich Carl dürfte es nicht ohne Interesse sein, einen kurzen Ueberblick über einen wichtigen, bei den kriegerischen Unternehmungen und den siegreichen Erfolgen mitwirkenden Factor, nämlich über die Verpflegung der Soldaten im Felde, zu geben. Zuerst sollen einige allgemeine Mittheilungen über die Nahrung des Soldaten im Felde, über die Art und Weise der Herbeischaffung, über die Höhe des täglichen Bedarfs, über den großen Werth der in diesem Kriege eingeführten Conserven und sodann in einem zweiten Artikel gleichermaßen eine Verpflegungsgeschichte der II. Armee folgen.

Es kam darauf an, der Armee Nahrungsmittel zuzuführen, welche die Vorzüge des geringen Volumens und Gewichts mit denen der Haltbarkeit und schnellen Zubereitung verbanden. Sie waren nur zum Gebrauch für Nothfälle bestimmt, aber der bisherige Verbrauch an diesen Artikeln sprach am Besten für den Anklang, den sie in der Armee gefunden. Zunächst für die II. Armee war in Berlin mitten im Drange der Kriegsverhältnisse eine Fabrik für Armee-Conserven eingerichtet worden und diese hat allein 30 Millionen Portionen Erbswurst und 8 Millionen Gullasch-Rindfleisch in Bouillon, Rostbeaf, Lendenbraten, Rinderzungen in Büchsen hergestellt.

Die Production der in Mainz und Frankfurt a. M. eingerichteten Fabriken, in welchen außerdem noch Dauerwurst und ein noch nicht erprobtes Verpflegungspräparat aus Weizenkleber, Hartbouillon und getrocknetem Eigelb bereitet worden, war ebenfalls bedeutend.

Im Laufe der Cernirungsperiode vor Metz waren verschiedene Krankheiten unter den Viehheerden aufgetreten. Um den Ausfall zu decken, wurden Conservenfabriken in Mainz und Frankfurt etablirt. Die letztere hat in der neuesten Zeit auch Surrogatrationen aus gebackenem und dann geröstetem Erbsen- und Weizenmehl herstellen lassen, mit denen zur Zeit Versuche gemacht werden. Man nimmt mit Rücksicht auf den großen Nährwerth der Erbse an, daß 3 bis 4 Pfund genügen werden, um ein Pferd in Nothfällen ebenso bei voller Kraft zu erhalten, wie die reglementsmäßige Haferration. Bestätigt sich diese Annahme, so könnte jeder Mann 3 bis 4 Nothrationen auf dem Pferde mitführen — eine für die Verwendbarkeit der Cavallerie höchst wichtige Erleichterung.

In allen Fällen, welche an die Leistungsfähigkeit die größten Anforderungen stellen, ist der so überaus wichtige Kraftersatz vom Zufall, oder davon abhängig, wie viel Nahrungsmittel Mann und Pferd bei angestrengten Märschen tragen können. Leider ist dies Quantum sehr gering. Kleidung und Ausrüstung des Mannes hat das Gewicht von etwa 70 Pfund; das Pferd aber ist gradezu außer Stande, mehr als eine Tagesration, 12 Pfund Heu und 3 Pfund Hafer zu tragen. Für die durch rapide Offensivbewegungen charakterisirten Kriege der Neuzeit ist daher die Erfindung von Nahrungsmitteln, welche wenig Raum einnehmen, ein geringes Gewicht haben, haltbar sind, sich leicht bereiten lassen und Wohlgeschmack mit großer Nährkraft verbinden, geradezu eine Nothwendigkeit.

Schätzen wir den Bedarf der II. Armee auf einen einzigen Tag nach zuverlässigen Angaben nur auf 500,000 Pfd. Hafer, 150,000 Pfd. Fleisch, 225,000 Pfd. Brod, 50,000 Pfd. Gemüse, 7500 Pfd. Kaffee, 7500 Pfd. Salz, im Ganzen 840,000 Pfd., so muß bei dieser enormen Ziffer die Frage entstehen, auf welche Weise werden solche kolossalen Vorräthe der Armee und deren einzelnen Theilen zugeführt, aus weitester Entfernung, schnell in die Nähe der Bedarfspunkte. In allen neueren Kriegen sind die Eisenbahnen die Hauptbasis für die Verpflegung der Heere. Sie haben aber nur eine lokalbegrenzte Wirksamkeit. Die Armee bedarf daher zur direkten Zuführung der Lebensmittel noch eines bedeutenden Apparats von Fahrzeugen. Jedes Corps hat außer 150 vierspännigen Wagen, der vollständig militairisch organisirten eigentlichen Proviantkolonne, noch 400 Fuhrparkswagen der Corps und 600 derartige Wagen der Etappe.

Die II. Armee hatte also bei der gegenwärtigen Stärke von 4 Armee-Corps im Ganzen 4600 Wagen, welche hauptsächlich Zwecken der Verpflegung dienen. Diese würden in vorschriftsmäßiger Ordnung eine Straße etwa 7 Meilen lang bedecken; den Bewegungen der einzelnen Truppen kann diese Kolonne selbstverständlich nie folgen. Zur Benutzung bei beschleunigten Vormärschen, Detachirungen ꝛc. hat jeder Truppentheil eigenes, in der Regel durch Vorspann entnommenes Fuhrwerk, auf welchem der laufende Verpflegungsbedarf für einen — unter Umständen auch mehrere Tage — untergebracht ist.

Aus diesen Mittheilungen wird man eine Einsicht in die Art und Weise gewinnen, in welcher der Organismus des Verpflegungswesens gegliedert war. Man hatte dabei die Erfahrungen, welche der Krieg von 1866 geliefert, in bester Weise benutzt. Nur dadurch wurde es möglich, daß trotz der Ungunst der Witterungs-Verhältnisse, der diätetische Zustand der Truppen ein vortrefflicher war, sie blieben von den verheerenden Krankheiten verschont, welche früher als unvermeidliche Folge großer Kriege angesehen wurden.

Ist diese erfreuliche Erscheinung auch hauptsächlich der trefflichen Organisation unserer Feld-Krankenpflege und namentlich dem in großem Maßstabe durchgeführten Evakuationssystem zu verdanken, so darf der Einfluß, den die Verpflegung auf den Gesundheitszustand der Truppen hat, doch nicht unterschätzt werden. Sie war — das ist das einstimmige Urtheil der Armee — durchweg reichlich und regelmäßig; sie mußte dies sein, sollte anders der oft übermäßige Kraftverbrauch stets rechtzeitig und ausreichend durch Zuführung kräftiger Nahrung ausgeglichen werden und wollte man an die Leistungsfähigkeit von Mann und Pferd die Anforderungen stellen, welche in verschiedenen Perioden das Maß der natürlichen Kräfte zu übersteigen schienen. Aus der sorgsamen Verpflegung des Soldaten entsprang die materielle Kraft und das moralische Vertrauen desselben und aus dem Zusammenwirken beider unter der glorreichen Führung unserer Generale und Feldherren die glorreichen Erfolge, die wir aus diesem Kriege in die Heimath zurückbringen.

Caroline Cappel,
Herrmann Cappel
Verlobte.
Poln. Grünhoff, 19. März 1871.

Todes-Anzeige.

Am 27. Februar cr. starb an seinen in der Schlacht bei St. Quentin erhaltenen Wunden der Unteroffizier

Gustav Meschke

aus Straszyn bei Danzig, nachdem er kurz vorher für seine in der Schlacht bei Amiens bewiesene Tapferkeit das eiserne Kreuz II. Klasse erhalten hatte.

Der Verstorbene war ein vorzüglicher Unteroffizier und guter Kamerad, dessen Andenken in der Compagnie fortleben wird!

Im Namen der Offiziere und Unteroffiziere der 12. Compagnie.

Jansson,
Premier-Lieutenant und Compagnie-Führer 3. Ostpreuß. Grenad.-Regim. No. 4.

Bekanntmachung.

Für den Baggerbetrieb ꝛc. sind im laufenden Jahre erforderlich:

ca. 800 Last (à 4000 Pfund) englische Maschinenkohlen.

Die Lieferung derselben soll in öffentlicher Submission vergeben werden und habe ich zu diesem Zweck auf

Mittwoch, den 5. April,
Vormittags 10 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer einen Termin angesetzt, zu welchem ich mit dem Bemerken einlade, daß die Kohlen-Proben und die Offerten mit der Aufschrift: „Offerte, betreffend die Lieferung von Maschinenkohlen" vor Beginn des Termines eingereicht sein müssen und daß die Lieferungsbedingungen vorher zur Einsicht ausliegen, auch gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden.

Neufahrwasser, am 6. März 1871.

Der Königliche Hafen-Bau-Inspector.
Fr. Schwabe.

Bekanntmachung.

Das zum Commercienrath **J. C. Dähnke**'schen Nachlasse gehörige, gegenwärtig hier in der Dange liegende, im Jahre 1859 neu erbaute, 283 Last große Barkschiff „Pomona" soll auf Antrag der Testamentsvollstrecker in termino **den 3. April cr.,** Nachmittags 5 Uhr, im Bureau des Unterzeichneten an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Das Schiffsinventarium sowie die näheren Kaufbedingungen kann in den gewöhnlichen Geschäftsstunden eingesehen werden.

Memel, 15. März 1874.

Der Justizrath
Bock. (1973)

Bekanntmachung.

Das zum Commercienrath **J. C. Dähnke**'schen Nachlasse gehörige, gegenwärtig hier in der Dange liegende, im Jahre 1860 neu erbaute, 287 Last große Barkschiff „Loreley" soll auf Antrag der Testamentsvollstrecker in termino

den 4. April c., Nachm. 5 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Das Schiffsinventarium sowie die näheren Kaufbedingungen kann in den gewöhnlichen Geschäftsstunden eingesehen werden.

Memel, 15. März 1871.

Der Justizrath
Bock. (1973)

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 300 Last englischer Maschinenkohlen für den Bedarf der städtischen Ziegelei im laufenden Jahre soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden ausgethan werden. Submissionsofferten, welche außerdem Preise für eine Last, die Erklärung enthalten müssen, daß der Unterzeichner sich den ihm bekannten Submissions- und Contracts-Bedingungen unterwirft, nehmen wir bis zum

14. April d. J.

entgegen. Die Submissions-Offerten müssen von Proben begleitet sein. Die Lieferung muß zu gleichen Theilen im Monat Mai, Juni und Juli frei am hiesigen Weichselufer erfolgen. Messen und Ausladen liegt dem Abnehmer ob. Die übrigen Vertragsbedingungen übersenden wir auf portofreie Anfragen.

Thorn, 15. März 1871.

Der Magistrat.

Nachdem ich vom Militair entlassen worden bin, werde ich mein Amt als Rechts-Anwalt und Notar am 28. März cr. wieder antreten. (2394)

Stuhm, den 23. März 1871.

Rosenow,
Rechtsanwalt und Notar.

Zur gefälligen Beachtung.
Lyoner chem. Kunstwaschanstalt
Poggenpfuhl No. 74,

empfiehlt sich zur Wäsche aller Arten Seiden- und Wollenzeuge, Long-Châles, Cachemir- u. Crêpe-de-chine-Tücher, unzertrennte Herren-Kleider, sowie alle Arten Tüll- und Mull-Sachen, auch Buntstickereien.

NB. Glacé-, Waschleder-, sowie alle andere Arten Handschuhe werden geruchlos und sauber in kürzester Zeit gewaschen.

Cäcilie Marx, Wwe.

Für Landwirthe.

Unser Lager von

künstlichen Düngemitteln

(welches unter specieller **Controle des Hauptvereins Westpreußischer Landwirthe** steht) erlauben wir uns in Erinnerung zu bringen. (1316)

Richd. Dühren & Co.,
Danzig, Poggenpfuhl 79.

Neue Patent-Laeden
empfiehlt
Wilhelm Tillmanns,
Remscheid.

Fortsetzung des Ausverkaufs
aus der A. Matzner'schen Concursmasse,
Ziegengasse 1.

Das Lager enthält: **die schönsten Bielefelder und Creas-Leinen in** großartigster Auswahl, **Tischtücher und Servietten in rein Leinen zur Hälfte des früheren Preises, Tischdecken** in grau, roth, braun, **in rein Leinen unterm Kostenpreise. Corsetts** in weiß und grau in jeder Größe und Weite, **Manschettenknöpfe in hundert verschiedenen Gattungen zur Hälfte des Einkaufspreises, echt schlesischen Zwirn,** Waschknöpfe, Eisengarn, Nähnadeln ꝛc.

Fertige Wäsche in reichster Auswahl. (2374)

Aufruf
zur
Gründung einer deutschen Stiftung
für die Töchter der auf dem Felde der Ehre gebliebenen oder in Folge des Krieges verstorbenen Offiziere, Militair-Beamten, Geistlichen und Aerzte sowie der ihnen gleichzustellenden Träger des rothen Kreuzes.

Der Krieg ist beendet. Ein ehrenvoller Friede krönt die ruhmreichen Thaten unserer tapferen Söhne. Deutschlands Grenzen sind gesichert, Deutsche Lande zurückgewonnen, welche unserer Schwäche vormals entrissen waren. Wieder aufgerichtet in alter Macht und Herrlichkeit breitet das Deutsche Kaiserthum seine schützende Hand über alle Stämme des geeinigten Vaterlandes. Im Bewußtsein ihrer großen Cultur-Aufgaben begrüßt die deutsche Nation den Beginn einer neuen Aera des Friedens, der Freiheit und gegenseitigen Achtung der Völker.

Groß wie die Fülle der Segnungen, welche aus der blutigen Saat entsprossen, ist die Schuld unserer Dankbarkeit gegen diejenigen, welche heldenmüthig ihr Leben in dem Kampfe einsetzten.

In der freigebigsten Fürsorge für die Invaliden der Hinterbliebenen erkennt Deutschland eine heilige Pflicht, der nachzukommen zunächst das Reich berufen ist.

Aber die Hilfe, welche der Staat den Opfern des Krieges bringen kann, wird nicht überall ausreichen, es bedarf der Fürsorge pflegender Herzen und Hände für zahlreiche Waisen, welche der Krieg in hülfloser Lage zurückgelassen.

Den Kindern der Soldaten und den Söhnen der Offiziere sind Pflege- und Erziehungs-Anstalten mannigfacher Art geöffnet, aber

den hilfsbedürftigen Töchtern der auf dem Felde der Ehre gebliebenen oder in Folge des Krieges gestorbenen Deutschen Offiziere, Militair-Beamten, Geistlichen und Aerzte, sowie der ihnen gleichzustellenden Träger des rothen Kreuzes

fehlt es an jeglicher Fürsorge.

Zur Bildung eines Vereins, welcher sich der Lösung dieser Aufgabe für die Angehörigen aller Gauen des Deutschen Reiches und aller Confessionen mit gleicher Liebe widmet, ist von Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Augusta die erste Anregung gegeben.

Allerhöchstdieselbe hat sich bereit erklärt, als Hohe Beschützerin an dessen Spitze zu treten.

Die Erziehung für den häuslichen Beruf findet in der Gemeinschaft des Hauses und der Familie den natürlichsten Boden. Aufgabe des Vereins wird es daher sein, wo ein Bedürfniß dazu vorhanden, den Müttern oder nahestehenden Verwandten die Erziehung der vaterlosen Waisen zu erleichtern, oder deren Unterbringung in anderen achtbaren und gebildeten Familien zu vermitteln.

Im Hinblick auf die große Zahl der Waisen aber wird auf diesem Wege allein nicht geholfen werden können. Der Vereinsthätigkeit muß es daher vorbehalten bleiben, die vaterlosen Töchter auch in bewährten, ihrer Confession entsprechenden Erziehungs-Anstalten unterzubringen, oder auf die Gründung solcher Anstalten Bedacht zu nehmen, soweit ein Bedürfniß dazu sich geltend macht und die Mittel reichen.

Auf diesen Grundlagen errichtet, würde der Verein sofort eine segensreiche Wirksamkeit entfalten und — auch nach Erfüllung seiner nächsten Zwecke — der Fürsorge für die hilfsbedürftigen Töchter des Offizier- und Beamtenstandes für immer gewidmet bleiben können — ein dauerndes Vermächtniß einer großen Zeit!

In dem Vertrauen, daß diese Gedanken auch in größeren Kreisen den Anklang finden, der ihnen in kleinerem Kreise bereits zu Theil wurde, richten wir an Deutsche Männer und Frauen aller Confessionen, welche mit uns der verwaisten Töchter gedenken wollen, die freundliche Bitte, sich dem hier zu bildenden Hauptvereine anzuschließen oder Zweigvereine zu gründen und durch Ansammlung und Einsendung von Geldbeiträgen das Unternehmen zu fördern.

Die Vereinsmitglieder werden demnächst zu einer Versammlung hierselbst eingeladen werden, um die für Organisation und Wirksamkeit des Vereins nöthigen Beschlüsse zu fassen.

Berlin, den 15. März 1871.

Das provisorische Comité.

Bitter, Unter-Staatssekretair. **Bormann,** Provinzial-Schulrath. Dr. **Brandis,** Cabinets-Rath. **von Bülow,** Großherzogl. Mecklenburg. Staats-Minster und Gesandte. Dr. **von Bunsen. Ed. Conrad,** Geheimer Commerzien-Rath. **von Dechend,** Präsident des Hauptbank-Directoriums. Dr. **Esse,** Geh. Reg.-Rath. **Friedeberg,** Commerzien-Rath. **Gamet,** Geh. Ober-Finanzrath und Präsident. **Gelpcke,** Geh. Commerzienrath. **von Gruneer** Wirkl. Geh. Legations-Rath und Unter-Staatssekretair z. D. **Günther** Präsident der Seehandlung. **M. Güterbock,** Geh. CommerzienRath. **M. Hansemann,** Geh. Commerzien-Rath. Dr. **Heine,** Kgl. Würtemb. Legations-Secretair. **Hofmann,** Großherzogl. Hessischer Gesandte. **von Jagow,** Wirkl. Geh. Rath u. Ober-Präsident. **Ferd. Jacques,** Bankier. Dr. **Kießling,** Provinzial-Schulrath und Gymnasial-Director. **Baron von Könneritz,** Königlich Sächsischer Gesandte. **F. W. Krause,** Geheimer Commerzien-Rath. Dr. **Krüger,** Minister-Resident der freien Hänsestädte. **B. Liebermann,** Commerzienrath. **Freiherr V. von Magnus. Herm. Marckwald,** Hof-Juwelier. **Alexander Mendelssohn,** Geh. Commerzien-Rath. **Paul Mendelssohn-Bartholdy,** Geheimer Commerzien Rath. **Moelle** Geh. Ober-Finanzrath a. D. u. Dir. d. Deutschen Bank. **Graf zu Münster,** Erblandmarschall in Hannover. **Namszanowski,** Bischof und Feldpropst. Dr. **von Patow,** Staats-Minister a. D. **Reichensperger,** Obertribunals-Rath. **von Philipsborn,** Präsident der Preuß. Central-Bodencredit-Actiengesellschaft. **von Savigny,** Wirklicher Geheime Rath. **E. Graf zu Stolberg,** Wirkl. Geh. Rath u. Ober-Präsident. **R. von Sydow,** Wirkl. Geheime Rath. **Thielen,** Ober-Consistorial-Rath und Feldpropst. **Freiherr von Türkheim,** Großherzoglich Badischer Gesandte. **Freiherr von Werther,** Wirklicher Geheime Rath. **Graf von Wrangel** General-Feldmarschall. **Zwicker,** Geheimer Commerzien-Rath.

Im Anschluß an den vorstehenden Aufruf bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß in Berlin die Deutsche Bank-Actien-Gesellschaft (Französischestraße 21), Herr Geheime Commerzien-Rath **A. Mendelssohn** (Firma: Mendelssohn u. Co., Jägerstraße Nr. 51), Herr Geheime Commerzien-Rath **Zwicker** Firma: Gebrüder Schickler, Gertrautenstraße Nr. 16), Herr Geheime Commerzien-Rath **Krause** (Firma: F. W. Krause, Leipzigerstraße Nr. 45) zur Annahme von Beiträgen bereit und ermächtigt sind.

Insofern nicht einzelnen Beiträgen von den Gebern ausdrücklich eine besondere Bestimmung zugewiesen wird, muß angenommen werden, daß die eingehenden Beiträge für alle vaterlosen Töchter in der ihrer Confession entsprechenden Weise gleichmäßig zu verwenden sind.

Alle Beiträge, auch die kleinsten, werden willkommen sein.

Dagegen ist für die Theilnahme an der Versammlung, welche über die Organisation des Vereins und über das die Grundlage seiner Thätigkeit bildende Statut zu beschließen haben wird, eine gewisse Beschränkung unerläßlich. Ohne den später darüber zu fassenden Beschlüssen vorzugreifen, werden wir zu der ersten Versammlung außer den Mitgliedern des provisorischen Comités nur alle diejenigen einladen, welche bis dahin hier oder als Mitglieder eines Zweigvereins sich mit einem Beitrage von mindestens 100 Thlr. betheiligt haben. Daneben wird jeder bis dahin gebildete Zweigverein als solcher berechtigt sein, sich durch ein Mitglied vertreten zu lassen.

Die sich bildenden Zweigvereine ersuchen wir ganz ergebenst, uns spätestens am 1. Mai d. J. von ihrer Constituirung in Kenntniß zu setzen und ein Namens-Verzeichniß ihrer Mitglieder unter Beifügung einer Liste der gezahlten oder gezeichneten einmaligen oder jährlichen Beiträge uns mitzutheilen.

Zur Ertheilung näherer Auskunft über die Vorschläge, welche Gegenstand der Berathung sein sollen, werden wir jederzeit gern bereit sein.

Alle verehrlichen Zeitungs-Redactionen werden um Abdruck dieser Mittheilungen und des vorgedruckten Aufrufes freundlichst gebeten.

Berlin, den 15. März 1871.

Der Geschäfts-Ausschuß:
v. Patow. Krüger. Mölle.

Im Verlage von **A. W. Kafemann** in Danzig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Cubik-Tabellen
für
Metermaass.

Tabellarisch geordnete Berechnung des cubischen Inhaltes parallelepipedischer und cylindrischer Körper, insbesondere vierkantiger und runder Hölzer nebst Kreisumfangs-, Kreisflächen-, Holz-Gewichts- und Reductions-Tabellen der Längen- und Körpermaasse verschiedener Länder.

Ein praktisches Handbuch für Techniker, Forstbeamte, Waldbesitzer, Holzhändler Rheder, Schiffscapitaine etc.

Nach den Bestimmungen und mit Genehmigung des Kgl. Marine-Ministeriums
bearbeitet und herausgegeben
von
J. HILDEBRANDT,
Königl. Marine-Schiffbau-Ober-Ingenieur.

Mit 4 Holzschnitten.

Hoch 8⁰. brosch. 1 Thlr. 20 Sgr., geb. 2 Thlr.

Drillmaschinen
aus der Fabrik J. D. Garrett, Buckau bei Magdeburg.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß **Drillmaschinen** wieder vorräthig sind, und erbitte geschätzte Aufträge für die kommende **Bestellung möglichst früh** zu machen.

Auch sind **Locomobilen** und **Dreschmaschinen** verschiedener Art in kürzester Zeit abzulassen.

Kataloge gratis und franco.

W. H. Whitmore, Vertreter,
(1919) **Bromberg,** Kasernenstr. 3, 2 Tr.

In den Städten und auf dem Lande

stellt eine Bank Vertrauenspersonen zur Vermittelung von soliden Geldgeschäften an. Geachtete Männer wollen sich in ausführlichen Bewerbungen sub **Bank 360** an die Herren **Haasenstein & Vogler in Berlin** wenden. Erste Referenzen gegenseitig. (2364)

5% Norddeutsche Bundesanleihe und Schatzanweisungen

haben den Paricours erreicht und erlaube ich mir nunmehr deren Umtausch gegen **5% Bodencredit-Pfandbriefe** zu empfehlen, die gleiche Sicherheit und gleiche Zinsen, dagegen aber bei **halbjähriger** Ausloosung den **Vortheil** einer **Amortisations-Entschädigung** von 10% dergestalt bieten, dass Stücke

von 1000. 500. 200. 100. 50. 25 Thlr.
mit **1100. 550. 220. 110. 55** 27½ Thlr.

zurückgezahlt werden.

Zur Vermittelung des Umtausches halte ich meine Dienste mit dem Bemerken empfohlen, dass ich die **5% Hypotheken-Pfandbriefe der Preussischen Boden-Credit-Actien-Bank** in verschiedenen Grössen vorräthig halte und solche zum Paricourse, ohne Provisionsberechnung von mir zu beziehen sind.

Riesenburg, den 15. März 1871.

H. S. Hirschfeld.

Gebrannten **Gyps** zu **Gypsdecken** und Stuck offerirt in Centnern und Fässern (1483)

E. R. Krüger, Altst. Gr. 7—10.

Sichere Hilfe

gegen die Verschleimungen des Halses, der Luftwege und Brustorgane, sowie ihre Folgezustände, wie Husten, Heiserkeit, Katarrh des Kehlkopfes, Magens, Drüsenleiden, Schleimauswurf, Brustschmerzen und Nervenleiden, sowie Bleichsucht, durch ein bewährtes, natürliches Heilverfahren meiner vegetabilischen Nähr-, Säfte- und Blutbildungsmittel. Broschüre nebst Empfehlungen gratis bei

Otto Wullé, Breslau,
Alte Junkernstraße 25.

Per Postanweisung: Hrn. **Otto Wollé, Breslau.**

Schicken Sie mir umgehend 3 Cartons Thee. Ich bin durch Ihre Mittel vollkommen genesen und ermächtige Sie hierdurch von diesem Zeugniß zum Heile der Menschheit öffentlichen Gebrauch zu machen.

Sobotka bei Fleschen.

Probst **Bujina.**

Ausbildung auf dem Lande zum Fähnrichs- und Freiwilligen-Examen im Anschluss an das Pädagogium **Ostrowo** bei **Filehne.** Hon. 106 Rℓ. quart. Prospecte und Berichte über Erfolge gratis. (2225)

Am 12. April cr. beginnt die 4. Klasse der 143. Königl. Pr. Staats-Lotterie.

Hauptgewinn:
150,000 Thlr.

Hierzu verkauft und versendet Antheil-Loose

1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
15 Rℓ.,	7 Rℓ. 15 Sgr.,	3 Rℓ. 25 Sgr.,	2 Rℓ.,	1 Rℓ.

gegen Einsendung des Betrages oder durch Postvorschuß. (2316)

J. Schlochauer,
Königsberg in Pr.

Preuß. Lotterie 4. Klasse Hauptziehung.
Hierzu versendet **Antheilloose.** 1/4 16 Rℓ., 1/8 8 Rℓ., 1/16 4 Rℓ., 1/32 2 Rℓ.

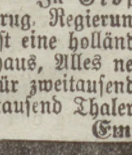
H. Goldberg, Lotterie-Comtoir,
(2085) Monbijouplatz 12, Berlin.

Liebe-Liebig's Nahrungsmittel in lösl. Form,
lieblich schmeckendes, haltbares Vacuum-Extract der **Liebig'schen Suppe** vom Apotheker **J. Paul Liebe in Dresden,** für **Säuglinge:** bester Muttermilchersatz; für **Reconvalescenten, Altersschwache, Magenleidende, Blutarme:** die leichtverdaulichste nahrhafteste Kost, in Bier, Sodawasser, Milch, Cacao oder Thee genommen, halten in Flaschen von ca. ⅝ Pfd. Inhalt zu 12 Sgr. stets frisch auf Lager in Danzig sämmtliche Apotheken.

Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten heilt brieflich, gründlich und schnell **Specialarzt Dr. Meyer,** Kgl. Oberarzt, **Berlin,** Leipzigerstr. 91.

1 fette u. 2 hochtragende Kühe verkauft Kluge in Parschau b. Neuteich W./Pr.

Eine junge sehr fette Kuh und zwei Mastschweine
stehen zum Verkauf in (2012)
Insel Küche bei Mewe.



Freiwilliger Verkauf.

In Groß Liniewo, Abbau bei Neukrug, Regierungsbezirk Danzig, Kreis Berent, ist eine holländische Windmühle nebst Wohnhaus, Alles neu erbaut, mit 4 Morgen Land, für zweitausend und fünfhundert Thaler, mit tausend Thaler Anzahlung, zu verkaufen.

Emil Wuttrick, Mühlenbesitzer.

Ein Hauslehrer, der 3 Kindern auf einem Gute im Werder Unterricht ertheilen will, wird gesucht.

Adressen sub No. 2387 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Zum Mehlverkauf wird ein älterer Mann gesucht, welcher gute Empfehlungen hat, die einfache Buchführung versteht und auch polnisch spricht. Wo? zu erfragen in der Exp. d. Bl. unter Nr. 2284.

Eine Erzieherin, die auch musikalisch ist, wird gesucht. Das Nähere bei Frau **Berthold,** Danzig, Fischerthor 5, 2 Tr.

Ein junger Mann wünscht als Volontair in einer

grösseren Liqueur-Fabrik

sich practisch weiter auszubilden.

Derselbe ist bereit, nebenbei einen Theil der Correspondenz und Buchführung unentgeltlich zu besorgen. Näheres sub C. 5056 in der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Berlin.

Ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen kann als Lehrling Stellung bei mir finden.

Abraham Lachmann
(1599) in Graudenz.

Sonnabend, den 25. März: Zweites Gastspiel des Fräulein Garthe vom Kaiserl. Hof-Theater in Hannover.

Der Freischütz.
Große romantische Oper in 4 Acten von C. M. v. Weber.

Agathe . . Frl. **Garthe.**
Aennchen . Frl. **Bussenius.**

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.